

## **Liebe in Aktion - Menschen begegnen Jesus**

Jesus ist so ganz anders als wir denken. Er ist selbstlos und doch extrem zielgerichtet. Voller Liebe für die Menschen und doch ständig auf Krawall gebürstet. Er heilt viele und verletzt andere mit seinen Provokationen. Er schenkt Menschen mit einem Stigma seine volle Aufmerksamkeit und richtet seinen Zorn gegen verkorkste Theologen. Jesus ist eben ganz anders, weil er sich für die Liebe als sein höchstes Ziel verpflichtet hat. Liebe ist nicht nett, nicht artig, sondern eine radikale, kraftvolle Energie. Deshalb können wir es beobachten. Dort, wo Menschen diesem Jesus begegnen, verändert sich ihr Leben. Und zwar positiv wie negativ. Beides passiert in der Regel gleichzeitig. Maßgebend dafür sind die persönliche Haltung, das eigene Denken und die daraus resultierende Entscheidung.

In der heutigen Geschichte mit Jesus finden wir unterschiedliche Gruppen wieder. Da ist ein kranker Mann, mit einer verdorrten Hand. Dies weist vermutlich auf Muskelschwund hin. Dann befinden sich die nicht genannten Jünger mit in der Synagoge als auch die Pharisäer. Der Rest ist das Publikum. Im Zentrum steht Jesus. Wem ordnest du dich zu?

Wenn du heute von Jesus lernen willst, dann bist du ein Jünger. Bist du jedoch eher kritisch, was jetzt wohl so alles gesagt wird oder wer Jesus Christus ist, dann gehörst du mehr zu der Gruppe der Pharisäer. Wenn du heute nur da bist, weil du jeden Sonntag in die Kirche gehst, dann stellst du das Publikum dar. In der Geschichte selber werden jedoch zwei Personen in den Mittelpunkt gestellt. Zum einen Jesus, der durch seine Persönlichkeit, seine Predigten und sein Handeln ständig im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht. Vielleicht sogar heute in deinem Leben. Und dann ist da noch der Mann mit der verdorrten Hand.

Diesem Stigma. Er wird von Jesus ins Zentrum gestellt. Vielleicht bist du dieser Mann oder diese Frau. Du hast etwas, was dich beschämt. Woran du leidest. Eine Krankheit oder eine schlechte Angewohnheit. Du bist ein Kind das, ein Ochse, der ständig in den Brunnen fällt! Eine Lachnummer für alle Besserköner. Ein Gesprächsstoff beim Kaffeetrinken. Eine Zustimmung für die Gesellschaft. Eine Anmaßung für die fromme feine Familie. Eben stigmatisiert. Jemand, auf den man mit Fingern zeigt. Der da, die da!

Heute stehst du im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und Liebe von Jesus Christus. Er will und wird dich berühren, wertschätzen und heilen. Dazu werfen wir einen Blick auf die Story, die wir u.a. in Markus 3,1-6 nachlesen können. **„Als Jesus ein anderes Mal in die Synagoge ging, war dort ein Mann mit einer verkrüppelten Hand. Die, die einen Vorwand suchten, um Jesus anklagen zu können beobachteten aufmerksam, ob er ihn am Sabbat heilen würde.“**

Die Synagoge war nicht groß. Sie hatte nur einen kleinen Raum und dieser war randvoll mit Menschen. Das Publikum war sehr gespalten. Die einen posteten ständige „Likes“ für Jesus, die anderen waren gegen ihn. Diese Pharisäer warteten nur darauf, dass sie ihn endlich auf frischer Tat bei einem Fehler erwischen konnten. Dann war da noch der kranke Mann. Die Missbildung an seiner Hand konnte nur ein Zeichen von Sünde sein. Er selber oder seine Eltern hatten dazu beigetragen, dass Gott ihn verflucht hat. Diese Behinderung war für den Mann ein Stigma. Diese Hand wurde von ihm versteckt gehalten.

Die Atmosphäre im Raum war geladen. Die einen waren voller Vorfreude über Jesus. Was wird er heute zu uns sagen? Was wird er wieder Gutes und Wunderbares tun? Die anderen waren voller Hass und Ablehnung. Und es war Sabbat. Ein Tag, an dem ziemlich genau vorgeschrieben wurde, was alles wie gemacht werden durfte. Ein Geschenk Gottes, ein Ruhetag, wurde so zum Stresstag. Ständig die Angst im Nacken, eine der vielen Regeln zu übertreten und dabei erwischt zu werden. Bestrafung und öffentliche Bloßstellungen waren damit verbunden. Die Pharisäer waren die Ordnungspolizei, die damalige Stasi. Übertreter wurden geschlagen, verhaftet, mit Bußgeldern belegt oder aus der Synagoge ausgeschlossen.

Ein Raum voller Menschen, einem Jesus, einem Behinderten und einer Gruppe Pharisäer in „Hab-Acht-Stellung“. Das nenne ich mal einen Raum voller Gegensätze. Denn es stellte sich allen die Frage: Was wird passieren? Wie lange geht das mit diesem Jesus noch gut? Welcher Geist wird sich am Ende durchsetzen? Die Luft ist heiß, stickig und eng. In dieser Situation ruft Jesus diesen Mann mit der verdorrten Hand zu sich. Dann dreht er sich zu der Menge und fragt: **„Darf man am Sabbat Gutes oder Schlechtes tun, Leben retten oder Töten?“** Oder wie Lukas 14 – Darf man einen Ochsen am Sabbat aus dem Brunnen holen?

Die Rabbiner erkannten in der Frage von Jesus gleich dessen Doppeldeutigkeit. Für sie war klar: Wenn es um Lebensgefahr geht, darf man einem Kranken Hilfe leisten. Dabei legten sie den Begriff Lebensgefahr sehr großzügig aus: Einen Esel oder Ochsen darf man losbinden, um ihn zum Wasser zu führen. Auch aus dem Brunnen darf man ihn befreien. Dass sie aber nun Mordpläne am Sabbat schmiedeten, kam ihnen überhaupt nicht als etwas Verbotenes in den Sinn. Die Frage von Jesus meint also: Was ist denn angemessener: Dass ich jemand heile oder ihr jemanden töten wollt? Wozu ist der Sonntag da, würde er uns heute fragen? Taten der Liebe zu tun oder sich bewusst auf Böses einlassen! Jedes gute Handeln ist eine Art von Lebensrettung, jeder Hass kommt einem Töten gleich.

Jesus heilt also nicht nur den Mann und befreit ihn damit von seinem Stigma, sondern er erlaubt es sich, die Pharisäer öffentlich zu stigmatisieren. Anstelle von demütiger, reuiger Umkehr findet er nur harte Herzen vor. Die Gegner schweigen, wobei das auch eine Antwort ist. Allein ihre verstockten Herzen sind schuld daran. Ihre Verblendung, die sich nichts mehr sagen lässt. Jede Warnung wird in den Wind geschlagen und Hass, Lüge, üble Nachrede werden mit Vorsatz gelebt.

Neutralität gegenüber Gutes tun ist die Entscheidung für das Böse. Aufschieben des Guten ist Böses tun. Eine abwartende Haltung gegenüber der Not anderer ist aktiv Böses tun. Jesus entscheidet sich für das Gute. „Strecke deine Hand aus!“ Der Mann handelt danach und seine Hand wurde sofort geheilt. Wörtlich übersetzt: seine Hand wurde wieder hergestellt. In den richtigen Zustand versetzt. Ist es erlaubt, jemand von seinem Stigma zu befreien? Im Gottesdienst. Was passiert? Keiner traut sich was zu sagen. Alle hatten Angst. Niemand wollte sich der Macht der Pharisäer gegenüberstellen. Alle blieben still. Die Jünger als auch das Publikum. Keiner hatte den Mumm, sich hier auf die Seite von Jesus zu stellen, denn die einfache Antwort konnte zu einer Bestrafung führen.

**„Er sah sie der Reihe nach an, voll Zorn und zugleich tief betrübt über ihr verstocktes Herz“**, hält Markus fest: Jesus wurde jetzt richtig sauer, weil alle dem kranken Menschen den Rücken zu kehrten. Weil die dummen Gesetze der Menschen sie alle klein, gefangen ihrer Angst hielten. Weil das Leben verraten wurde. Jesus wird richtig ärgerlich, wenn

das Bild von Gott so vergiftet wird. Alle schwiegen und damit wurden ihre verhärteten Herzen erkennbar. Wer sich nicht für das Leben und für die Liebe ausspricht und entscheidet, der macht sich Gott zum Gegner. Das verletzt Gott sehr. Herzen aus Beton. Völlig kalt gegenüber einer kaputten und verlorenen Welt.

Dennoch ist Jesus bereit, sich einem Menschen zuzuwenden und ihn zu heilen. Dann schaut er ihn an und sagt: „**Streck mal deine Hand aus!**“ Mit Sicherheit hatte dieser Mann seine Hand in seinem Ärmel versteckt. Die eine Sache, die ihn den Zugang zur Synagoge verbieten konnte. Hol sie mal raus und strecke sie mir entgegen. Zeig mir, was dir am Peinlichsten ist. Was du ständig geheim hältst. Halte Jesus deine Sünde oder dein Stigma hin. Halte Jesus es entgegen. Was passiert dann mit dir?

Dieser Typ sah Gnade! Denn sobald er die Hand ausstreckte wurde sie sofort geheilt. Kein Gebet, kein Glaubensbekenntnis. Nichts hatte er gemacht. Nur seinen Arm ausgestreckt und er wurde geheilt. Das ist Gnade! Befreit von seinem Stigma. Der Mann musste aber eine Entscheidung treffen. Er hätte gehen können. Eine Diskussion beginnen. Aber er geht das Risiko ein, bloß gestellt zu werden. Er geht das Risiko ein, dass er samt diesem Jesus einen Platzverweis erteilt bekommt. Diese Entscheidung wird Glauben genannt. Er ist der Einzige, der jetzt handelt. Er beantwortet nicht die Frage von Jesus, sondern er hatte verstanden. Jesus wird mir Gutes tun. Ich kann IHM vertrauen. Das war die Voraussetzung. Seine Verantwortung. Er musste Jesus glauben.

Der Mann wurde zum Versuchskaninchen für Jesus. Jetzt konnten ihm die Pharisäer an den Karren gehen. Aber er glaubte Jesus, dass dieser alles gut machen wird. Vielleicht hatte er die Augen geschlossen, dann geöffnet und sah seine Heilung. Es braucht Glaube, um unsere Schwächen und Sünden vor Jesus zu bringen. „**Jesus ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.**“ **Was verdorrt ist.**

Zuletzt erhält er noch Gunst. Lukas, der Arzt fügt ein Detail hinzu. Die rechte Hand war verdorrt. Im jüdischen Kontext steht die rechte Hand für den Segen oder die Gunst. Mit der rechten Hand wurden die Kinder gesegnet. In Mt. 25 werden die Menschen in zwei Gruppen aufgeteilt. Die auf der rechten Seite stehen, erhalten die Gunst und damit den Segen

Gottes. Jesus sitzt jetzt zur rechten Seite Gottes, weil das die Segenseite Gottes ist. Die rechte Hand ist verdorrt. Unsere Seite des Segens ist verdorrt. Wir können gar nicht arbeiten, weil unsere rechte Hand verdorrt ist. Wir selber sind damit Menschen, die aus der Segensspur Gottes gefallen sind. Die Pharisäer verließen wütend den Raum und hatten nur einen Gedanken. Diesen Jesus müssen wir umbringen. Dazu gehen sie ein Bündnis mit dem Herodianer ein. Beide Gruppen hassten sich und dieser Hass führte sie nun zusammen mit dem Ziel: Gott muss weg.

Jesus gibt dagegen jeden Menschen Hoffnung. Strecke Jesus dein verdorrtes, stigmatisiertes Herz entgegen. Du darfst in diesem Moment dich Jesus zuwenden. Strecke ihm deine verdorrten Wege, die Gott als Sünde, als was Schlechtes ansieht und sieh in seine Augen: Was siehst du dann? Einen Gott, der dich freundlich ansieht. Der dir Heilung, Vergebung, ein neues Herz und ein neues Denken schenken wird. Einfach so, weil er dich liebt und gut ist.

Derjenige, der sich in einer Beziehung abkapselt, leidet ohne zu wissen selbst unter seiner Abgeschlossenheit. Wer sich verschließt will oft, dass die anderen dadurch die Größe seines Leides verstehen. Leider steht dahinter manchmal eine hochmütige Untröstlichkeit: Ich bleibe dort, hülle mich in mein Leid, überzeugt, dass niemand mich je verstehen wird, und ich erwarte trotzdem, mehr oder weniger bewusst, dass jemand sich um mich kümmert. Es liegt an dir, nicht an Jesus.

Jesus streckt dir schon seit langem die Hand entgegen. Wäre es jetzt nicht an der Zeit, dass du dich ihm entgegenkommst?